

Brumlik, Micha

Ernst Martin: Sozialpädagogische Berufsethik. Auf der Suche nach dem richtigen Handeln. Weinheim/München: Juventa 2001. 264 S. [Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 49 (2003) 2, S. 307-308



Quellenangabe/ Reference:

Brumlik, Micha : Ernst Martin: Sozialpädagogische Berufsethik. Auf der Suche nach dem richtigen Handeln. Weinheim/München: Juventa 2001. 264 S. [Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 49 (2003) 2, S. 307-308 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-40060 - DOI: 10.25656/01:4006

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-40060>

<https://doi.org/10.25656/01:4006>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ

<http://www.beltz.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Inhaltsverzeichnis

Essay

Hans-Werner Fuchs

Auf dem Weg zu einem neuen Weltcurriculum? Zum Grundbildungskonzept von PISA und der Aufgabenzuweisung an die Schule 161

Thementeil: Leistungsvergleiche – Chancen und Folgen

Peter Martin Roeder

TIMSS und PISA – Chancen eines neuen Anfangs in Bildungspolitik, -planung, -verwaltung und Unterricht. Endlich ein Schock mit Folgen? 180

*Wilfried Bos/Eva-Maria Lankes/Manfred Prenzel/Knut Schwippert/Gerd Walther/
Renate Valtin/Andreas Voss*

Welche Fragen können aus einer gemeinsamen Interpretation der Befunde aus PISA und IGLU fundiert beantwortet werden? 198

Kurt A. Heller

Das Gymnasium zwischen Tradition und modernen Bildungsansprüchen 213

Allgemeiner Teil

Martin Rothland

Magister magistri lupus? ‚Mobbing‘ am Arbeitsplatz Schule 235

Andreas Krause

Lehrerbelastungsforschung – Erweiterung durch ein handlungspsychologisches Belastungskonzept 254

Diskussion

Alfred Langewand

Über die Schwierigkeit, Erziehung als Aufforderung zur Selbsttätigkeit
zu begreifen 274

Dietrich Benner

Über die Unmöglichkeit, Erziehung allein vom Grundbegriff der „Aufforderung
zur Selbsttätigkeit“ her zu begreifen. Eine Erwiderung auf Alfred Langewand 290

Besprechungen

Kludia Schultheis

Winfried Böhm (Hrsg.): Pädagogik – wozu und für wen? 305

Micha Brumlik

Ernst Martin: Sozialpädagogische Berufsethik. Auf der Suche nach dem richtigen
Handeln 307

Juliane Jacobi

Angelika Schaser: Helene Lange und Gertrud Bäumer. Eine politische Lebens-
gemeinschaft
Caroline Hopf/Eva Matthes: Helene Lange und Gertrud Bäumer. Ihr Engagement
für die Frauen- und Mädchenbildung. Kommentierte Texte 308

Theodor Schulze

Charlotte Heinritz: Auf ungebahnten Wegen. Frauenautobiographien um 1900 ... 311

Marc Depaepe

Dietrich Benner/Herwart Kemper: Theorie und Geschichte der Reformpädagogik.
Teil 1: Die pädagogische Bewegung von der Aufklärung bis zum Neuhumanis-
mus; *Teil 2:* Die Pädagogische Bewegung von der Jahrhundertwende bis zum
Ende der Weimarer Republik
Dietrich Benner/Herwart Kemper (Hrsg.): Quellentexte zur Theorie und
Geschichte der Reformpädagogik. *Teil 1:* Die pädagogische Bewegung von der
Aufklärung bis zum Neuhumanismus; *Teil 2:* Die Pädagogische Bewegung
von der Jahrhundertwende bis zum Ende der Weimarer Republik 314

Dokumentation

Pädagogische Neuerscheinungen 321

Content

Essay

Hans-Werner Fuchs

Towards a world curriculum? – The concept of basic education (literacy) underlying PISA and the tasks allocated to schooling	161
--	-----

Topic: Large Scale Assessments – Chances and Consequences

Peter Martin Roeder

TIMSS and PISA – Prospects of a Fresh Start in Educational Policy and the Monitoring of the School System?	180
--	-----

*Wilfried Bos/Eva-Maria Lankes/Manfred Prenzel/Knut Schwippert/Gerd Walther/
Renate Valtin/Andreas Voss*

To which questions does a combined interpretation of the results yielded by both PISA and IGLU provide well grounded answers?	198
---	-----

Kurt A. Heller

The Gymnasium between tradition and modern educational requirements	213
---	-----

Articles

Martin Rothland

Magister magistri lupus? Mobbing in Schools	235
---	-----

Andreas Krause

Research on Teachers' Ability to Cope with Stress – A broadening of the approach by including a psychology of action-concept of stress	254
--	-----

Discussion

Alfred Langewand

On the Difficulty of Understanding Education as a Challenge to Become Self-Active	274
---	-----

Dietrich Benner

On the Impossibility of Understanding Education Solely in Reference
to the Concept of a 'Summons to Self-Activity'. A reply to Alfred Langewand 290

Book Reviews 305

New Books 321

Ernst Martin: *Sozialpädagogische Berufsethik.* Auf der Suche nach dem richtigen Handeln. Weinheim/München: Juventa 2001. 264 S., € 20,50.

Dass das Verdrängte wiederkehrt, weiß die Psychoanalyse seit langem. Es war Sigmund Freuds gesellschaftskritische Erkenntnis, dass diese Einsicht nicht nur für Individuen, sondern auch für ganze Kulturen gilt. Auch die Wissenschaften unterliegen diesem Gesetz. Die in den 1970er-Jahren vollzogene sozialwissenschaftliche Erneuerung der Sozialpädagogik schien zunächst um keinen geringeren Preis möglich als um einen meist marxistisch getönten Funktionalismus, der die herkömmlichen, normativ-caritativen Orientierungen der Sozialarbeit einer schonungslosen Ideologiekritik unterzog und an deren Stelle entweder klassenkämpferisches Pathos oder eine unverbindliche Emanzipationsrhetorik setzte. Erst in dem Augenblick, als deutlich wurde, dass eine Veränderung des bisherigen Systems der Sozialpädagogik als eines Systems sozialer Kontrolle ohne Einbeziehung der Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen selbst kaum möglich sein würde, und sich die Einsicht durchsetzte, dass ein revolutionärer Sturm auf die Bastionen des bürgerlichen Staates auf lange Zeit zu verschieben sei, wandelte sich die kritische Sozialpädagogik zunächst zu einer kritischen Sozialarbeitstheorie, die schließlich – bei wissenschaftlicher Vertiefung dieser Perspektive – in eine kritische (Semi-)Professionstheorie mündete. Spätestens hier tauchte das von antiindividualistischen Linken abgelehnte und von kühlen Sozialwissenschaftlern bespöttelte Thema einer sozialpädagogischen Berufsethik wieder auf.

Mit Ernst Martins Studie liegt jetzt erstmals das Resümee einer mehr als zwanzig Jahre währenden Theoriedebatte vor, das zugleich als eine Art Leistungsbilanz professionsethischer Bemühungen in diesem Feld gelesen werden kann. Die Studie geht ihrer Thematik in vier großen Abschnitten nach. Ausgehend von einer Analyse aktueller Krisenerscheinungen in der sozialpädagogischen Berufsethik, die auf metaphysische und eindeutige politische Prinzipien nicht mehr bauen kann, entfaltet der Autor den Dualismus ethischen und

wissenschaftlichen Wissens in der einschlägigen Berufsethik. Nach einem ebenso ausführlichen wie präzisen Überblick über die einschlägige Theorieentwicklung seit etwa dreißig Jahren entfaltet er in zwei weiteren Kapiteln die internen Widersprüche von Handlungsethik hier und Organisationsethik dort, um auch deren Polarität und Komplementarität zu erläutern und abschließend einen eigenen Vorschlag zu präsentieren.

Martin beherrscht – um es vorweg zu sagen – sein Feld souverän und versteht es vorzüglich, die in der Tat wesentlichen philosophischen Voraussetzungen luzide und auch für solche Leser, die sich mit den fachphilosophischen Aspekten noch nicht näher befasst haben, nachvollziehbar darzustellen. Sodann verdanken wir seiner Darstellung einen so gut wie vollständigen Überblick über alle wesentlichen Positionen in dieser Debatte. Wer sich mit Martins Buch auseinandergesetzt hat, wird auch ohne gründliche Lektüre der Primärtexte in die Lage versetzt, an der aktuellen Diskussion teilzunehmen. Vor allem aber weist der Autor eindringlich darauf hin, wie unabweisbar eine sozialpädagogische Berufsethik aus systematischen Gründen einer entfalteten Professionstheorie ist. Als kenntnisreicher Leser und Kritiker vorausgehender Entwürfe sucht Martin einen dritten Weg zwischen eher abstrakt-prinzipialistischen Regeln und einer allzu fallbornierten Kasuistik. Während der Verweis auf die Historizität und Kontextuiertheit aller sozialpädagogischen Praxis allgemeine ethische Prinzipien nur um den Preis der Trivialität zulassen, lässt sich eine bloße Kasuistik in Richtung einer auf das sozialpädagogische Handlungsfeld bezogenen Berufsethik überbieten. Dann lässt sich aus der Eigentümlichkeit sozialpädagogischen Handelns und einem Begriff „ethischer Rationalität“ eine Perspektive gewinnen, in der „Rationalität“ als eine prozessuale Kategorie gilt. „Unsere Überlegungen und Handlungen sind rational, wenn sie sich an den besten verfügbaren Gründen und dem besten verfügbaren Wissen orientieren – unabhängig davon, wie diese eventuell zu einem späteren Zeitpunkt beurteilt werden.“ (S. 249)

Freilich wirft diese an den Philosophen Herbert Schnädelbach angelehnte Definition,

wenn sie denn normativ gemeint sein soll, schwer lösbare Folgeprobleme auf. Wer beurteilt, welches die zu einer Zeit gültigen „besten verfügbaren Gründe“ sind, wer stellt sicher, dass das beanspruchte Wissen am „besten verfügbar“ ist? Wie lässt sich etwa ausschließen, dass die selektive Praxis nationalsozialistischer Pädagogen, von diesen guten Glaubens und auf der Basis der ihnen zugänglichen eugenischen Literatur exekutiert, in diesem Sinne als „rational“ gilt? Als ob Martin diese Schwierigkeiten geahnt hätte, verfällt er auf die nur schwach ausgewiesene Lösung, der von ihm beschworenen Rationalität nur einen sekundären Platz zuzuweisen. Rationalität sei nicht alles, „weder in der Praxis einer sozialpädagogischen Einrichtung noch im beruflichen Handeln ... So etwas wie ein insgesamt rationales Handeln ... kann und muß es also im sozialpädagogischen Bereich nicht geben.“ (S. 251) Indem Martin den theoretischen Begriff der „Rationalität“ aus einer teilnehmerorientierten Perspektive zugleich mit „warmen“ (genauer gesagt: „kalten“) Charakterzügen assoziiert, bedient er sich einer von Helmut Plessner wie von Theodor W. Adorno vorgegebenen Begrifflichkeit (S. 250). „Warme“ und „kalte“ Charakterzüge bezeichnen Haltungen, die sich auf eine engagierte, teilnehmende Parteilichkeit bzw. auf eine distanzierte, beobachtende Professionalität beziehen. Martin will sich diese der kulturkritischen Tradition der Zwanzigerjahre entspringende Dichotomie zwar nicht gänzlich zu eigen machen, zollt ihr aber doch soviel Respekt, dass er den Gedanken einer Rationalität aus Tugend, also aus den Quellen eines guten Charakters erst gar nicht erwägt. Dabei ist die von ihm vorgefundene und auch so übernommene Koppelung des Begriffs der Rationalität an den Begriff der Begründbarkeit alles andere als zwingend. Indem Martin schließlich ethische Rationalität mit dem Philosophen Martin Heidegger als die Fähigkeit ansieht, verschiedene – theoretische, praktische und ästhetische – Bereichsrationalitäten angemessen aufeinander zu beziehen, endet er schließlich bei einer grundsätzlich offenen Kasuistik, die ihre praktischen Bezüge in Organisations- und Qualitätsentwicklung findet: ein bescheidenes Ende für einen weit ausholenden philosophischen Anlauf.

Man mag über Martins Lösungen der berufsethischen Begründungsschwierigkeiten unterschiedlicher Auffassung sein – dass die Debatte über diese Schwierigkeiten erst mit seiner Studie eine paradigmatische Reife erreicht hat, ist nicht zu bezweifeln. Auf der Basis dieser Studie wird es künftig in der Theorie, aber auch in der ethischen Selbstbindung verbandlich und beruflich organisierter Sozialarbeit möglich sein, eine gereifte Professionalität zu entwickeln.

Prof. Dr. Micha Brumlik
Univ. Frankfurt, FB Erziehungswissenschaften,
Senckenberganlage 15, 60325 Frankfurt a.M.
MBrumlik@aol.com

Angelika Schaser: *Helene Lange und Gertrud Bäumer. Eine politische Lebensgemeinschaft.* (L'homme: Schriften, Bd. 6.). Köln/Weimar: Böhlau 2000. 416 S., € 34,50.

Caroline Hopf/Eva Matthes: *Helene Lange und Gertrud Bäumer.* Ihr Engagement für die Frauen- und Mädchenbildung. Kommentierte Texte. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2001. 229 S., € 17,90.

Die Idee, die Doppelbiographie eines Paares zu verfassen, ist ungewöhnlich, im Falle dieser beiden Politikerinnen und Pädagoginnen jedoch naheliegend, denn Helene Lange (1848–1930) und Gertrud Bäumer (1873–1954) verband eine über dreißigjährige Lebens- und Arbeitsgemeinschaft. Beide Frauen haben die deutsche Frauenbewegung und die Bildungsgeschichte zweier Epochen (Kaiserreich und Weimarer Republik) maßgeblich geprägt. Der Autorin gelingt durch die Verbindung von biographischer Detailforschung mit kultur- und politikgeschichtlicher Analyse eine umfassende Darstellung und Deutung von Leben und Werk. Im Folgenden werde ich mich auf die bildungspolitischen und pädagogischen Aspekte dieser Studie konzentrieren. Damit wird nur ein Ausschnitt aus der beeindruckenden Breite der in der Doppelbiographie dargestellten Tätigkeiten und Wirkungskreise der beiden Protagonistinnen beleuchtet.

Helene Langes Karriere als Pädagogin und Bildungspolitikern beginnt mit der Übernah-